

Hühner und Pferde sowie ihre Ernteergebnisse. *«Wir haben 8 Acker kultiviertes Land und pflanzen Kartoffel zum verkaufen, Weizen für die Hühner, denn ich habe bald 80 Stück und Hafer für das Pferd und alles andere was wir brauchen. Wir haben vier Kühe und verkaufen den Rahm beim Haus alle zwei Tage. Ich mach nur Butter, was wir brauchen.»* (6. 9. 1907).

Die Landwirtschaft war Garant für die Autarkie. Diese wirtschaftliche Unabhängigkeit als Karolinas Lebensideal kam auch in anderen Zusammenhängen zum Ausdruck. So riet sie ihrer Nichte Magdalena in Triesenberg, welche in der Fabrik in Triesen arbeitete, die ungesunde Fabrikarbeit zu lassen. *«Wir beide bedauern dich, dass du in die Fabrik musst, denn das ist Sklaverei und verkürzt das Leben.»* (6. 9. 1907). Von ihren Nachbarn in Troutdale schrieb sie: *«Der Frommelt kommt fast jeden Abend zu uns, er wohnt ganz nahe. Er hat nur den jüngsten bei sich, die anderen Söhne sind alle fort, sie lieben besser³¹ für andere zu schaffen als daheim.»* (9. 5. 1912). Freiheit und Selbständigkeit als treibende Handlungsmotive begegnen in den Briefen Karolinas immer wieder. Nahezu klischeehaft zeigen sich darin ihre Wurzeln – eine Nachfahrin der freien Walser am Triesenberg.

Umstellungsschwierigkeiten: Langeweile und Schlaflosigkeit

Karolina fiel die Umstellung von der in Portland und Albina gepflegten urbanen Lebensform auf den agrarisch durchformten Lebensrhythmus in Troutdale nicht leicht. Sie klagte über Langeweile auf dem Land während des Winters, die nur durch Lesen zu überbrücken sei. Dies zeigt bereits die städtische Prägung ihrer Lebensform. *«Es ist im Winter wohl recht langweilig hier, denn man ist zu viel ans Haus gefesselt.»* (21. 1. 1896). *«Es ist hier recht langweilig auf dem Lande, wenn wir nichts zu lesen hätten, wäre es nicht zum Aushalten, aber wenn ich nach Portland gehe, bringe ich immer viele Bücher mit zum Lesen. Da sitzen wir Abends und lesen bis 10 Uhr.»* (18. 11. 1897). *«Sonntags und Abends sind wir beschäftigt mit Lesen, denn wir haben drei Zeitungen die Woche.»* (13. 2. 1904). Der städtische Einfluss kam immer wieder zum Tragen, und auch wenn Karolina betonte, wie sehr es ihr auf dem Land gefalle, so nannte sie im gleichen Satz den urbanen Charakter dieses Landlebens: *«Wir haben es recht schön auf dem Lande, unser gutes Auskommen, wir haben 3 Kühe, 1 Pferd, 40 Hühner. Ich brauche kein Butter mehr machen, denn wir haben eine Maschine, wo gleich nach dem Melken den Rahm von der Milch sondert. Den kommt jede Woche zweimal ein Mann, wo wir den Rahm zu ihm verkaufen, er bringt uns alles, was wir brauchen, wir haben freie Postlieferung bis zum Haus jeden Tag, freie Bibliothek, aber nur Englisch, somit ist es fast schöner wie in der Stadt, bloss die Kirche sollten wir näher*